

Der Jakobusbrief

Eine Predigtserie der Heilsarmee Winterthur



Wo war noch gleich der QR Code für die Kollekte? Nicht verzagen, Predigtblatt fragen. Hier ist er neu auch abgedruckt. Herzlichen Dank für den Beitrag! Einfach in der Twint App scannen:



Gelebter Glaube

Jakobus 2

Jakobus schreibt unmissverständlich und auf den Punkt gebracht. Er bleibt nicht theoretisch, sondern seine Sprache ist alltäglich, klar und alle Leserinnen und Leser können sich darunter etwas vorstellen. Das ist eine Stärke des Jakobusbriefs. Er führt zwei Beispiele zu Beginn des Kapitels an, welche ihn danach zur Kernaussage führen, zum Vers 17: «Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu guten Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos.»

Das Wort in Vers 17 für Glauben meint auch Vertrauen und Treue. Das Wort für gute Taten oder Werke steht für Arbeit, eine Tat, also Aktivität. Jakobus stellt also die Frage: Was ist Vertrauen auf Gott, wenn darauf keine Handlung von mir folgt? Oder anders gefragt, wie steht es wirklich um meinen Glauben, wenn er sich im Alltag nicht praktisch und sichtbar zeigt? Es besteht doch ein Zusammenhang zwischen dem, was ich glaube und der Art und Weise, wie ich mein Leben gestalte.

Eine Ausstrahlung wie Jesus zu haben, ist für mich eigentlich unmöglich. Seine Art, Liebe und Respekt zu zeigen, gelingen mir viel zu wenig. Ich ertappe mich oft dabei, wie ich über das Erscheinungsbild von anderen Menschen urteile oder sehr rasch schubladisiere. Das muss auch nicht nur Begegnungen mit fremden Menschen betreffen. Vielleicht ist es der Nachbar, der mich zum x-ten Mal wegen einer Angelegenheit nervt. Oder jemand aus der Verwandtschaft, wo das Verhältnis einfach nicht richtig entspannt ist.

Dann geht Jakobus auf die Frage ein, ob ich denn nun aufgrund von Taten oder meinem Glauben gerettet bin. Diese Frage hat aber eine eindeutige Antwort, wenn es genauer betrachtet wird. Denn die Basis für alle unsere Handlungen ist auch für Jakobus der Glaube. Wir sind komplett abhängig von Gott und von seinem Wirken. Es macht einen grossen Unterschied, ob ich mit meinen Taten Gottes Erlösung herbeiarbeiten oder verdienen

möchte, denn das funktioniert nicht. Wir wissen, dass der Glaube an Jesus das ist, was uns rettet. Erarbeiten wird nicht funktionieren. Aber, auf meinen Glauben Taten folgen zu lassen, das ist sehr wohl möglich. Unser Glaube kann Taten hervorbringen. So wird der Glaube lebendig, relevant und alltagsnah.

Das heisst aber nicht, dass wir diese Taten oder diese Werte alleine «fürechnorze» müssen. Unsere Aufgabe ist es nicht, zwanghaft zu werden. In allem brauchen wir den Heiligen Geist, der in uns wirkt und es möglich macht, dass der Glaube im Alltag sichtbar wird. Nach Epheser 2,8-10, verdienen wir gar nichts, unsere Rettung ist ein *Geschenk*. Aber Jesus *wirkt* in uns, damit wir die guten Taten *ausführen* können, die er vorgesehen hat.

Vertiefungsfragen

- Wo entsprechen meine Handlungen meiner Glaubensbasis, wo nicht?
- Was hilft mir, mehr und mehr Jesus in mir wirken zu lassen, damit ich seine Taten tun kann?

Notizen
